

# Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Henriette Meyer-Patzelt, evangelisch-reformiert

29. April 2012

## Sichtbar schauen aufs Unsichtbare

### 2. Korintherbrief 4,16–18

Liebe Hörerin, lieber Hörer – guten Morgen!

Das Sichtbare gehört dem Augenblick – das Unsichtbare aber ist ewig. So habe ich es in den letzten Wochen einmal mehr erfahren: Ich habe sie wieder gesehen – die Magnolie – in Gärten und verwunschenen Parkanlagen. Welche Freude löste dieser wunderschöne Baum auch in diesem Jahr wieder bei mir aus. Mir war, als würde er sogar mit dem Alter immer schöner werden. Die pelzigen Knospen gingen auf – Tag für Tag – Woche für Woche. Ein weiss-rosa Blütenzauber entfaltete sich vor meinen Augen aufs Neue. Magnolien – wenn sie blühen, dann weiss ich: jetzt ist der Frühling da. Und welche Namen trägt der Frühling in den Sprachen dieser Welt: zB spring – printemps – primavera. Prima vera – erste Wahrheit. Sie bleibt, auch wenn die Magnolien verblüht sind. Denn wenn ich die Augen schliesse, sehe ich die Magnolie vor mir in der Fülle ihrer ganzen Pracht.

Das Bild der Magnolie ist mir zu einem inneren Bild geworden. Und den Frühling trage ich in meinem Herzen. Ich weiss, wie er sich anfühlt, wie er duftet und mich verzaubert. Menschen können einen zweiten Frühling erleben – im tiefsten Winter. Das Unsichtbare ist eben ewig. Es ist Gefühl. Es setzt sich in meinem Herzen fort.

Ich bin nicht die Erste, die davon ein Lied singen oder dazu vielleicht einen Brief schreiben könnte. Das haben schon Menschen vor mir gemacht, auch die, von denen es Zeugnisse in der Bibel gibt. So schrieb der Apostel Paulus in seinem 2. Brief an die Gemeinde in Korinth:

*„Wenn auch unser äusserer Mensch verbraucht wird, so wird doch unser innerer Mensch Tag für Tag erneuert. Denn die Last unserer jetzigen Bedrängnis wiegt leicht und bringt uns eine weit über jedes Mass hinausgehende, unendliche Fülle an Herrlichkeit, wenn wir nicht auf das Sichtbare schauen, sondern auf das Unsichtbare. Denn das Sichtbare gehört dem Augenblick, das Unsichtbare aber ist ewig.“*

Über das Sichtbare lässt sich reden – über das Unsichtbare auch? Paulus fasst beides ins Auge: das Sichtbare und das Unsichtbare. Ich möchte zunächst beim Sichtbaren verweilen. Über das Sichtbare lässt sich leichter reden: Sichtbar ist das, was ich sehe. Manchmal will ich etwas mit eigenen Augen sehen. Dann kann ich sagen: das stimmt, das ist so – ich hab`s mit eigenen Augen gesehen – das Schöne oder Anderes. Schönes zieht den Blick meiner Augen an, die Magnolie im Frühling, ein schöner Mensch, ein besonderes Haus, eine geschmackvolle Einrichtung. Schönes zieht den Blick meiner Augen an – für einen Augen-Blick. Und manchmal wünschte ich mir, diesen Augenblick festzuhalten oder das, was ich sehe, in Besitz zu nehmen. Doch wie schnell entzieht sich das Geschaute meinem Blick: und sei das Schöne noch so schön – ich kann es nicht ununterbrochen anschauen, so wenig wie ich ununterbrochen ins Sonnenlicht schauen könnte.

Unschönes möge sich so schnell wie möglich meinem Blick entziehen, all das, was beim Betrachten Abscheu auslöst, Ekel oder Schmerz. So oder so: Das Sichtbare verflüchtigt sich. „Es gehört dem Augenblick“, sagt Paulus. Das Sichtbare kann immer mehr zurücktreten bis ich es nicht mehr vor Augen habe, eine Landschaft, ein Mensch.

Aber es gibt Hilfsmittel, um das einst Geschaute dem Auge wieder zugänglich zu machen. Fotoalben sind solche Hilfsmittel. Kürzlich besuchte ich eine Freundin und entdeckte eine Latte von Fotoalben zuunterst in ihrem Bücherregal. Ich sprach die Freundin darauf an. Und dann sagte sie mit einem Lächeln: „Meine Fotoalben, die brauch ich! Sie frischen meine Erinnerungen auf.“ Und das tat sie dann auch. Sie zog eines der Alben aus dem Regal und begann zu erzählen: von dieser und jenen Reise, von diesem und jenen Menschen, die ihr Freunde waren und dann auch wieder nicht. Und sie erzählte mir von ihrer Familie. Uih waren da vergilbte Fotos dabei – die ganz alten von anno dazumal. Und die Menschen auf den Bildern – die waren zum Teil auch von anno dazumal: Frauen und Männer, die längst schon gegangen waren.

Ein Bild schauten wir länger an – das ihrer Grossmutter. „Eigentlich bin ich mehr bei ihr aufgewachsen als bei meiner Mutter“, sagte mir die Freundin, und schwieg eine Weile. Und dann begann sie von ihrer Grossmutter zu

schwärmen. Da glühten ihre Augen. Da purzelte ein Erlebnis um das andere wieder zurück in ihr Gedächtnis. Auf dem Heimweg dachte ich : „War die Grossmutter wirklich so toll? Hatte meine Freundin alles so behalten wie es war? Und sowieso: die Grossmutter konnte man ja gar nicht mehr richtig sehen auf diesem vergilbten Foto! Trotzdem: was mir von einem Menschen in der Erinnerung bleibt, das setzt sich in meinem Herzen fort. Das kenn ich doch auch!“ So fuhr ich sinnierend nach Hause mit dem Scheinwerferlicht meines Fahrzeuges, das mir den Weg erhellte.

Das Fazit meines Sinnierens war: Es ist das Wesen eines Menschen, das bleibt, die Essenz. Die überdauert die Zeit – bis in alle Ewigkeit. Die Essenz sieht man nicht. Das Wesen eines Menschen kann durch erschütternde Ereignisse überschüttet werden. Doch manchmal blitzt es wieder auf. Das Wesen eines Menschen kann auch ganz zu Tage treten – ungetrübt. Ich stelle mir vor: in Jesus von Nazareth kam sein Wesen ganz und ungetrübt zum Vorschein. Und mehr noch: die `prima vera` – die erste Wahrheit – leuchtete in ihm auf. Die erste Wahrheit, etwas von dem, was ihn zum Gottessohn machte. Etwas von dem, wonach es Menschen hungert und dürstet bis in unsere Tage: Liebe, Gerechtigkeit und Frieden.

Paulus hat Jesus nie gesehen. Er wurde etwa sechs bis zehn Jahre nach Jesu Tod geboren. Keiner von uns hat Jesus je gesehen – 2000 Jahre nach seinem Tod. Und doch haben wir – wie Paulus – ein Bild von Jesus. Ich trage ein Bild von Jesus in meinem Herzen. Mein Bild, das gewachsen und geworden ist. Es ist mir mehr als ein Bild. Es ist mir Quelle der Kraft, vielleicht eben, weil sie von Jesu Wesen ausging. Bis heute strömt sie in die Herzen derer, die sich von Jesu Denken und Handeln ergreifen lassen. Es ist die Christus-Kraft, die mich verwandelt immer wieder auf's Neue, denn – so sagt Paulus:

*„ ... Unser innerer Mensch wird Tag für Tag erneuert ... und bringt uns eine weit über jedes Mass hinausgehende, unendliche Fülle an Herrlichkeit – wenn wir nicht auf das Sichtbare schauen, sondern auf das Unsichtbare.“*

*Henriette Meyer-Patzelt  
Dorfstr. 75, 8805 Richterswil  
henriette.meyer-patzelt@radiopredigt.ch*

*Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.— als PDF-Datei. Einzel-Exempl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.— über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich